

Rehab Science Spotlight

Newsletter des Vereins zur Förderung der Rehabilitationsforschung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein (vffr) e. V.

Inhalt

Rückblick auf das 33. Reha-Kolloquium



151. Sozialmedizinisches Kolloquium



Studienvorstellung: MBOR-PRIME



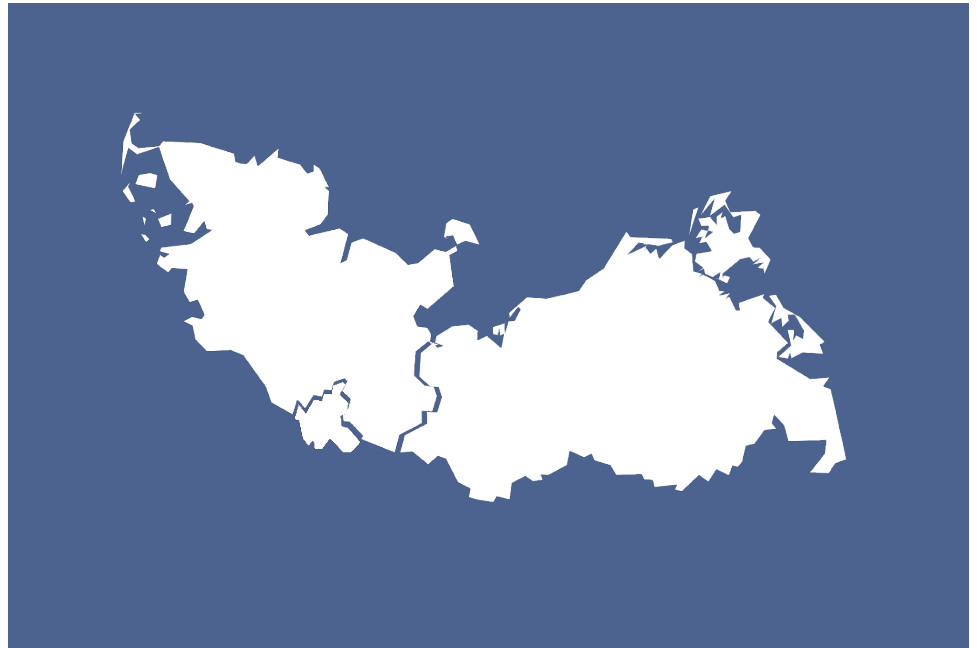
Rückblick auf die Reha-Innovationen



Cochrane Ecke & Leitlinien



Termine



Vorwort

Sehr geehrte Mitglieder,

wir freuen uns sehr, Ihnen die zweite Ausgabe *des Rehab Science Spotlight 2024* vorstellen zu dürfen.

In diesem Newsletter blicken wir auf das 33. Reha-Kolloquium, das 151. Sozialmedizinische Kolloquium und die Reha-Innovationen in der Praxis zurück. Wir stellen eine Studie zur Implementierung von Praxisempfehlungen für die medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation in psychosomatischen Rehabilitationseinrichtungen (MBOR-PRIME) vor. Außerdem haben wir wieder eine Cochrane-Ecke zu aktuellen Publikationen und Stellungnahmen für Sie eingerichtet. Überarbeitete Leitlinien und Aktuelles runden diese Ausgabe ab.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Freude beim Lesen!

Im Fokus

Auf den Seiten 5 und 6 finden Sie einen Rückblick auf die Veranstaltung *Reha-Innovationen in der Praxis*.

Melanie Hümmelgen

Vorstandsvorsitzende

Matthias Bethge

Stellv. Vorstandsvorsitzender

Friederike Thome-Soós

Wissenschaftliches Sekretariat

33. Reha-Wissenschaftliches Kolloquium

Deutscher Kongress für Rehabilitationsforschung

**Nachhaltigkeit und Teilhabe:
ökologisch - ökonomisch - sozial**

18. bis 20. März 2024 | Bremen



Deutschlands größter und bedeutendster rehabilitationswissenschaftliche Kongress, das Reha-Kolloquium, verzeichnete im Frühling mit rund 1650 Teilnehmenden einen neuen Besucherrekord. Vom 18. bis 20. März 2024 versammelten sich in der historischen Hansestadt Bremen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik, um unter dem Motto „Nachhaltigkeit und Teilhabe: ökologisch - ökonomisch - sozial“ zusammenzukommen. Die einleitenden Grußworte von Frau Gundula Roßbach (Präsidentin der Deutschen Rentenversicherung Bund), Dr. Andreas Bovenschulte (Bürgermeister und Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen), Claudia Bernhard (Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz der Freien Hansestadt Bremen), Sarah Leona Simon (Erste Direktorin und Geschäftsführerin der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen), Dr. Axel Kunte (Direktor und Stellvertretender Geschäftsführer der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen) sowie Prof. Dr. Thorsten Meyer-Feil (Präsident der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften) eröffneten ein facettenreiches Kongressprogramm. Dieses umfasste über 80 Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen sowie mehr als 70 wissenschaftliche Poster. Die Teilnehmenden konnten sich zudem auf einer Fachausstellung über die neuesten Entwicklungen und Innovationen in der Reha-Welt informieren. Die Abendveranstaltungen boten Gelegenheit, um in entspannter Atmosphäre zu netzwerken und sich auszutauschen. Für diejenigen, die nicht vor Ort sein konnten, wurden die Höhepunkte des Programms per Livestream übertragen. Ein besonderes Highlight war dabei die Eröffnungsk keynote von Prof. Dr. Claudia Hornberg zum Thema „Umwelt, Gesundheit und Nachhaltigkeit: Wie der Klimawandel unsere Zukunft formt“.

Sie betonte in ihrem Vortrag die Notwendigkeit konsequenter Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen, um Gesundheit und Wohlbefinden zu schützen. Prof. Dr. Gerhard Reese, Mitbegründer der Task Force „Mensch, Klima, Nachhaltigkeit“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, widmete sich in seiner Keynote der spannenden Frage, wie die Kluft zwischen Überzeugung und Verhalten im Bereich Nachhaltigkeit verringert werden kann. Prof. Dr. Hans Martin Hasselhorn sprach in seinem Plenarvortrag über die Gründe, warum viele Babyboomer das Erwerbsleben frühzeitig verlassen, trotz ausreichender Gründe für eine Weiterbeschäftigung. Laut der Studie „lidA - leben in der Arbeit“ entscheiden sich die meisten älteren Erwerbstätigen für einen frühen Ausstieg, oft vor der Regelaltersgrenze. Anstrengende Arbeit ist dabei ein Hauptgrund für den Ausstieg. Ein weiteres zentrales Thema des Kolloquiums war die Nachhaltigkeit in Wissenschaft und Forschung, z. B. indem die Wissenschaft nutzbare Lösungen für konkrete Probleme entwickelt, aber auch ergebnisoffen und transparent praktiziert.

Neue Formate wie „LEArN COFFEE“ ermöglichten es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, über konkrete Herausforderungen während der Projekte zu sprechen und lösungsorientiert zu diskutieren. Auch die 121 Modellvorhaben aus dem Bundesprogramm „Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben – rehapro“ teilten ihre Erfahrungen und entwickelten projektspezifische Lösungsansätze. Das Nachwuchsforum bot jungen Forschenden die Möglichkeit, ihre Studienarbeiten zu präsentieren und mit einem Fachpublikum zu diskutieren, um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und für die Rehabilitationswissenschaften zu begeistern.

Weitere Informationen

Weitere Informationen sind verfügbar unter https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/Reha-Wissenschaften/Wissensaustausch_Veranstaltungen/Reha-Kolloquium/Reha-Kolloquium-alte/alte_kolloquien_index.html.

Am letzten Veranstaltungstag zeichnete Dr. Susanne Weinbrenner, leitende Ärztin und Leiterin der Abteilung Prävention, Rehabilitation und Sozialmedizin der Deutschen Rentenversicherung Bund, das Engagement aller Beteiligten aus. Sie dankte allen Referierenden, Diskutierenden und Ausstellenden für ihre aktive Teilnahme und die inspirierenden Beiträge aus Forschung und Praxis. Die beeindruckende Resonanz und Teilnehmerzahl unterstrichen einmal mehr den Stellenwert des Reha-Kolloquiums.

151. Sozialmedizinisches Kolloquium

Am 27. März 2024 fand das 151. Sozialmedizinische Kolloquium statt, das der vffr gemeinsam mit der Deutschen Rentenversicherung Nord, dem Medizinischen Dienst Nord und dem Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Universität zu Lübeck organisiert.

Als Vortragende war Frau Dr. Alexia Alica Kupferschmitt eingeladen. Sie ist psychologische Psychotherapeutin und u. a. am Reha-Zentrum Seehof der Deutschen Rentenversicherung Bund und der Charité Universitätsmedizin Berlin tätig. Sie referierte digital zu dem Thema „Interdisziplinäre Rehabilitation bei Post-COVID-Syndrom – die Rolle der Psychosomatik“.

Einführung In ihrem Vortrag beleuchtete Dr. Kupferschmitt die Komplexität des Post-COVID-Syndroms, das bei etwa 10 % der SARS-CoV-2-Infizierten auftritt und von denen ca. 2 % eine Rehabilitation benötigen. Sie erläuterte die vielfältigen Symptome, die von Fatigue über Atembeschwerden bis hin zu kognitiven Einschränkungen reichen und berichtete über die Bedeutung der Diagnostik. Die Diagnosestellung stellt eine besondere Herausforderung dar, da keine spezifischen Laborwerte existieren und unauffällige Laborwerte ein Post-COVID-Syndrom nicht unbedingt ausschließen. Dies unterstreicht die Bedeutung einer sorgfältigen klinischen Bewertung. Eine sorgfältige Differentialdiagnostik ist entscheidend, um andere Ursachen für die präsentierten Symptome auszuschließen.

Erklärungsansätze Dr. Kupferschmitt stellte verschiedene Erklärungsansätze zur Genese des Post-COVID-Syndroms vor. Zu den somatischen Hypothesen gehören chronische Entzündungen, Auto-



immunreaktionen, Viruspersistenz, Zellschädigung, Beeinträchtigung der Endothelfunktion und eine gestörte Mitochondrienfunktion. Psychische Faktoren wie Angst und Stress spielen eine wesentliche Rolle bei der Aufrechterhaltung von Post-COVID-Symptomen. Belastungsangst kann bspw. zu Vermeidungsverhalten und Dekonditionierung führen. Dies verringert die körperliche Belastbarkeit weiter. Depressionen können ebenfalls die Symptome des Post-COVID-Syndroms verschlimmern und den Krankheitsverlauf negativ beeinflussen. Sie tragen auch zur Aufrechterhaltung von Müdigkeit und anderen kognitiven Beeinträchtigungen bei.

Behandlungsstrategien Ein zentrales Element des Vortrags war die Vorstellung eines multimodalen Behandlungskonzepts. Dieses umfasst medizinische Betreuung, Bewegungstherapie mit Fokus auf Belastungsmanagement und Pacing-Techniken, kognitives Training zur Verbesserung kognitiver Defizite, Psychotherapie zur Bewältigung psychischer

151. Sozialmedizinisches Kolloquium

Belastungen, Ernährungsberatung und die Einbindung von Selbsthilfegruppen.

PoCoRe-Studie Besonders hervorgehoben wurden die ersten Ergebnisse der PoCoRe-Studie (Post-COVID-Rehabilitation). Diese geben erste Hinweise auf die Wirksamkeit der Rehabilitation von Personen mit dem Post-COVID-Syndrom. Die Studie zeigt signifikante Verbesserungen in Bereichen wie körperlicher Leistungsfähigkeit, Aktivität und Teilhabe. Während der Rehabilitation wurden in allen Beschwerdebereichen und Untergruppen signifikante Verbesserungen erzielt. **Schlussfolgerung und Fazit** Dr. Kupferschmitt betonte die Notwendigkeit eines interdisziplinären Ansatzes in der Rehabilitation des Post-COVID-Syndroms und die Bedeutung einer individuell angepassten Therapie. Die ganzheitliche Herangehensweise zielt darauf ab, sowohl die körperlichen als auch die psychischen Aspekte der Erkrankung zu adressieren

und die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern.

Das Kolloquium bot den rund 40 Teilnehmenden aus Wissenschaft und Praxis wertvolle Einblicke in die aktuellen Erkenntnisse und Behandlungsstrategien des Post-COVID-Syndroms. Es wurde deutlich, dass die Komplexität der Erkrankung eine umfassende und interdisziplinäre Herangehensweise erfordert, um den Betroffenen bestmöglich zu helfen.

Wir danken Frau Kupferschmitt für den interessanten Vortrag und freuen uns auf weitere Ergebnisse der Arbeitsgruppe.

Weitere Informationen

Die vollständige Publikation ist verfügbar unter <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/35906662/>

Studienvorstellung: Implementierung von Praxisempfehlungen für die medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation in psychosomatischen Rehabilitationseinrichtungen (MBOR-PRIME)

Die medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR) richtet sich an Personen, die eine erhöhte Wahrscheinlichkeit haben, dass die zeitnahe berufliche Wiedereingliederung nach Abschluss einer Rehabilitation nicht gelingt. Hinweise darauf sind u. a. längere Arbeitsunfähigkeit vor der Rehabilitation oder die Erwartung der Personen, dass die Rückkehr in den Beruf nicht möglich ist. Die MBOR setzt an Diskrepanzen zwischen individuellen Arbeitsanforderungen und den dafür erforderlichen Kompetenzen durch verschiedene berufsorientierte Kernmodule an, darunter eine psychosoziale Beratung, berufsbezogene Gruppen und ein Arbeitsplatztraining. Die Wirksamkeit dieser Programme wird insbesondere durch Studien gestützt, in denen Personen mit Muskel-Skelett-Erkrankungen behandelt wurden. Im Rahmen von MBOR-PRIME wurden in einem multiperspektivischen Konsensprozess Praxisempfehlungen für die Durchführung der MBOR in der psychosomatischen Regelversorgung entwickelt. Die Implementierung dieser Empfehlungen wird aktuell in der Celenus Fachklinik Freiburg, dem Reha-Zentrum Bad Mergentheim, Klinik Taubertal sowie dem Reha-Zentrum Bad Dürkheim, Klinik Hüttenbühl erprobt. Ihre Umsetzung wird mittels einer nicht-randomisierten Interventionsstudie evaluiert. Das Studienkonzept umfasst drei Arbeitspakete: 1) einen zweistufigen Delphi-Prozess unter Einbeziehung von Fachkräften, Wissenschaftler*innen und Patient*innen, 2) die Implementierung der entwickelten Empfehlungen in spezifischen Rehabilitationszentren und 3) die Evaluation der Effektivität der neuen Praxisempfehlungen hinsichtlich der Verbesserung arbeitsbezogener Rehabilitationsziele. Die konsentierten Praxisempfehlungen sind kostenfrei einsehbar unter <https://www.mbor-psychosomatik.de>.

Studienlaufzeit: Januar 2024 bis Dezember 2025

Primäres Zielkriterium: Erreichung erwerbsbezogener Rehabilitationsziele

Sekundäre Zielkriterien: u. a. Implementierung und Prozessqualität, Arbeitsfähigkeit, Erwerbssituation

Einschlusskriterien: 18- bis 65-jährige Teilnehmende einer MBOR in der Psychosomatik

DRKS-ID der Studie: DRKS00033722



Am 26. Juni 2024 veranstaltete der Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein (vffr) eine weitere Veranstaltung der Vortragsreihe „Reha-Innovationen in der Praxis“. Die Tagung fand in der schönen Moorbadklinik in Bad Doberan als

hybride Veranstaltung statt und bot den Teilnehmenden einen spannenden Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse zur digitalen Reha-Nachsorge und Rehabilitation. Die Moderation der Veranstaltung übernahmen Prof. Dr. Bethge von der Universität zu Lübeck und Dr. Hümmelgen, Ärztliche Direktorin und Chefärztin der Mühlenbergklinik. Zusammen mit Dr. Vick, Chefarzt der Moorbadklinik, begrüßten sie rund 130 Teilnehmende und schufen eine einladende Atmosphäre für die bevorstehenden Vorträge.

Den Auftakt bildete der gemeinsame Vortrag von Katharina Müßig und Michael Bull, die den Anwesenden praktische Einblicke in die Anwendung und Verordnung der Telereha-Nachsorge in der Moorbadklinik gewährten. Ein zentrales Element des Vortrages war der Einsatz der „Ebel App“, die bereits während der Rehabilitationsphase genutzt wird, um den Rehabilitandinnen und Rehabilitanden eine informierte Grundlage für ihre Nachsorgeentscheidungen zu ermöglichen. Zudem wurde die Bedeutung der Abschlussuntersuchung sowie die Notwendigkeit einer schnellen Überleitung in die Nachsorge thematisiert, sodass eine nahtlose Fortsetzung der Betreuung durch die Bezugstherapeuten gewährleistet werden kann.

Im Anschluss daran präsentierte Prof. Dr. Frank Mooren von der Universität Witten/Herdecke das innovative RehaPlus+ Konzept. Er erläuterte, wie e-Health zur Förderung regelmäßiger körperlicher Aktivität eingesetzt wird und wie herausfordernd Verhaltensänderungen sind. Anhand des Konzepts der „Intentions-Verhaltens-Lücke“ wurde bspw. erklärt, warum gute Vorsätze oft nicht in die Tat umgesetzt werden. E-Health bietet dabei eine Möglichkeit, ein bestehendes Betreuungsverhältnis über die standortgebundene Behandlung hinaus

zu stärken und somit die Chancen auf eine langfristige Gesundheit zu erhöhen. Das RehaPlus+ Programm, das auf dem Transtheoretischen Modell der Verhaltensänderung basiert, umfasst eine App mit gesundheitspsychologischen Tools, die darauf abzielen, die Motivation der Patientinnen und Patienten zu stärken und sie bei der Bewältigung von Herausforderungen zu unterstützen. Die Ergebnisse zeigten, dass RehaPlus+ in Bezug auf körperliche Aktivität, Lebensqualität und Wohlbefinden vergleichbare Erfolge wie das etablierte IRENA-Programm erzielt.

Adina Kreis von der Universität Mainz erweiterte das Thema mit ihrem Vortrag über internetbasierte Nachsorgeprogramme, die speziell darauf abzielen, die Rückkehr an den Arbeitsplatz zu unterstützen. Sie betonte den dringenden Bedarf an ganzheitlicher Unterstützung in der Rehabilitation, da viele bestehende Angebote oft nur körperliche Einschränkungen berücksichtigen. Im Rahmen der RTW-Plan-Studie stellte sie das digitale Tool „Meine Arbeitsbezogene Reha-Nachsorge“ (marena) vor, das entwickelt wurde, um den Übergang von der Reha-Klinik zurück in den Alltag und in den Beruf zu erleichtern. Von 2023 bis 2025 wird die Wirksamkeit dieses Tools in einer multizentrischen, randomisiert-kontrollierten Studie evaluiert, die sich an stationäre Patientinnen und Patienten richtet, die nach der Rehabilitation an ihren Arbeitsplatz zurückkehren. Kreis thematisierte auch die Herausforderungen der Studie, bspw. hinsichtlich der Gewinnung von kooperierenden Rehabilitationseinrichtungen, der Entwicklung der Intervention und der Rekrutierung von Studienteilnehmenden während der COVID-19-Pandemie.



Reha-Innovationen in der Praxis



Ihren Vortrag schloss sie mit positivem qualitativem Feedback zu marena ab. Richard Albers von der Universität zu Lübeck rundete die Vortragsreihe mit den Ergebnissen der HIRE-Studie ab, einer randomisierten kontrollierten Nichtunterlegenheitsstudie zur hybriden orthopädischen Rehabilitation. Die Studie liefert sehr überzeugende Evidenz, dass eine digitalisierte Version des Curriculums Rückenschule der Deutschen Rentenversicherung Bund eine effektive und zukunftsweisende Alternative zur herkömmlichen Therapie darstellt.

Zusammenfassend bot die Veranstaltung wertvolle Einblicke in die neuesten Forschungsergebnisse der digitalen Reha-Nachsorge und schuf eine Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Besonders eindrucksvoll waren die vorgestellten digitalen Innovationen, die das Potenzial haben, die Rehabilitationspraxis nachhaltig zu verändern. Ein Rundgang im CASPAR-Therapiebereich rundete die Tagung ab und ermöglichte den Teilnehmenden, die digitale Reha-Nachsorge hautnah zu erleben.



Ein herzlicher Dank gilt allen Referentinnen und Referenten sowie der Moorbadklinik mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Neue Leitlinien

▪ Im August 2024 wurde u. a. die Nationale Versorgungsleitlinie Chronische KHK überarbeitet. Diese enthält Überarbeitungen in den Kapiteln Definition, Epidemiologie, Diagnostik bei (Verdacht auf) KHK, Medikamentöse Therapie, insbesondere zur Thrombozytenaggregationshemmung und Lipidsenkung, sowie Versorgungskoordination und Langzeitbetreuung. Alle weiteren Kapitel wurden durch die Leitliniengruppe hinsichtlich Aktualität und Gültigkeit bestätigt. ▪ Zudem wurde eine neue S3-Leitlinie „Diagnostik und Therapie der Gicht“ veröffentlicht. Die Leitlinie richtet sich an Rheumatolog*innen, Internist*innen, Allgemeinmediziner*innen, Nephrolog*innen, Orthopäd*innen/Unfallchirurg*innen, Ernährungsmediziner*innen und Radiolog*innen und auch Patient*innen. Ziel ist es, Ärzt*innen, und anderen medizinischen Fachkräften sowie nichtärztliche Berufsgruppen, die an der Versorgung beteiligt sind, umfassend zu informieren. ▪ Die S3-Leitlinie NVL Asthma wurde ebenfalls im August veröffentlicht. Sie soll die Versorgung von Patient*innen mit Asthma durch eine bessere Koordination der verschiedenen Sektoren und Fachdisziplinen verbessern.

In der Ausgabe 75 des Cochrane Rehabilitation Newsletters (Juli 2024) wurden zwei Übersichtsarbeiten vorgestellt.

Die erste Studie untersuchte die Wirksamkeit des Erector Spinae Plane Block (ESPB), einer neuartigen Methode der Lokalanästhesie zur Linderung von akuten und chronischen Schmerzen, im Vergleich zu keiner Blockade, Placebo-Blockaden und anderen regionalen Anästhesieverfahren. Primärer Ergebnisparameter war die Schmerzintensität 24 Stunden nach der Operation. Sekundär wurden außerdem unerwünschte Ereignisse untersucht.

Studien: Es wurden 64 randomisierte kontrollierte Studien mit einer Gesamtanzahl von 3973 Teilnehmenden in die Meta-Analyse eingeschlossen.

Hauptergebnisse: Im Vergleich zu keiner Blockade führte ESPB zu einer leichten, aber klinisch nicht relevanten Verringerung der Schmerzintensität und zeigte im Vergleich zu Placebo keine Auswirkungen auf die postoperative Schmerzintensität. Auch verglichen zu anderen regionalen Anästhesieverfahren, darunter Paravertebralblock (PVB), Transversusabdominis-Plane-Block (TAPB), Pectoralis-Plane-Block (PECSB), Interkostalnervenblock (ICNB), Epiduralanästhesie (EA), führte ESPB zu keinem zusätzlichen Effekt auf die Schmerzintensität. Bezüglich unerwünschter Ereignisse konnte kein Unterschied zwischen ESPB und keiner Blockade, Placebo, PVB, TAPB, oder ICNB festgestellt werden. Aufgrund unzureichender Daten konnten unerwünschte Ereignisse bei ESPB nicht im Vergleich zu PECSB und EA untersucht werden.

Limitationen: Eine aktualisierte Literaturrecherche identifizierte 37 zusätzliche Studien, die nach Abschluss der ursprünglichen Analyse veröffentlicht wurden und daher nicht in die Meta-Analyse einbezogen werden konnten. Diese Studien könnten potenziell die Effektschätzungen sowie die Evidenzbasis zur Wirksamkeit und Sicherheit des Erector Spinae Plane Block in zukünftigen Analysen beeinflussen.

Die zweite Arbeit untersuchte die Wirkung von frühen Entwicklungsmaßnahmen im Vergleich zur Standardbehandlung zur Vorbeugung von motorischen oder kognitiven Beeinträchtigungen bei Frühgeborenen im Säuglingsalter (null bis < drei Jahre), im Vorschulalter (drei bis < fünf Jahre) und



im Schulalter (fünf bis < 18 Jahre).

Studieneigenschaften: Es wurden 44 Studien mit insgesamt 5051 Teilnehmenden eingeschlossen.

Hauptergebnisse: Die Ergebnisse der Meta-Analyse deuten darauf hin, dass frühe Entwicklungsmaßnahmen möglicherweise kognitive Entwicklungen im Säuglingsalter und im Vorschulalter verbessern können. Dieses Ergebnis konnte für Kinder und Jugendliche im Schulalter nicht repliziert werden. In Bezug auf die motorischen Entwicklungen zeigen die Ergebnisse, dass frühe Entwicklungsmaßnahmen im Säuglingsalter Vorteile bieten können, jedoch im Vorschulalter keine Verbesserungen erzielen. Für das Schulalter gibt es Hinweise darauf, dass solche Interventionen möglicherweise keine positiven Effekte auf die motorischen Entwicklungen haben.

Limitationen: Substanzielle Heterogenität in Bezug auf die Länge der Nachbeobachtungszeit, die Messinstrumente sowie die Behandlungsdosis limitieren die Aussagekraft der Ergebnisse. Insbesondere die Evidenz für das Schul- und Jugendalter ist begrenzt, da nur eine geringe Anzahl an Studien vorlag.

Weitere Informationen

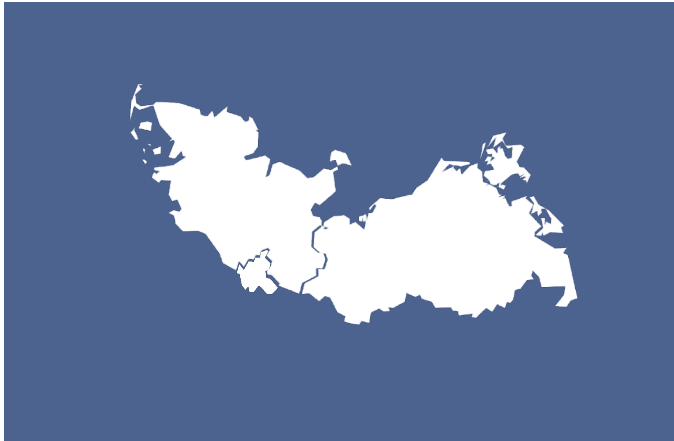
Die erste Publikation finden sie unter:

<https://www.cochranelibrary.com/cdsr/doi/10.1002/14651858.CD013763.pub2/full>.

Die zweite Publikation ist abrufbar unter

<https://www.cochranelibrary.com/cdsr/doi/10.1002/14651858.CD005495.pub5/full>.

Newsletter des Vereins zur Förderung der Rehabilitationsforschung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein (vffr) e. V.



Impressum

Herausgeber:

Verein zur Förderung der
Rehabilitationsforschung in Hamburg,
Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-
Holstein e. V.

<https://www.reha-vffr.de/>

Redaktion:

Wissenschaftliches Sekretariat des vffr
Dr. Friederike Thome-Soós,
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160
23562 Lübeck

Tel.: +49 451 50051243

Fax: +49 451 50051204

friederike.thome-soos@uksh.de

TERMINE



- Am **18. November 2024** findet ein neues Online-Angebot der Arbeitsgruppe Methoden der DGRW statt: Das **Reha-Methoden-Rendezvous**. Nähere Informationen sowie den Einwahl-Link finden Sie unter: <https://www.dgrw-online.de/aktuelles/reha-methoden-rendezvous/>
- Am **02. Dezember 2024** findet von **09.00 bis 13.00 Uhr** die hybride Abschlussveranstaltung zum **AktiFAME-Projekt** im Europäischen Hansemuseum in Lübeck statt. Nähere Informationen finden Sie unter: <https://www.aktifame.de/save-the-date-abschlussveranstaltung/>. Um eine Anmeldung wird gebeten. Anmeldung und Rückfragen bitte per Mail an rehapro@drv-nord.de.
- Am **04. Dezember 2024** findet von **16.00 bis 18.00 Uhr** das 154. Sozialmedizinische Kolloquium **digital** statt. Herr Prof. Dr. Michael Schuler, Hochschule für Gesundheit Bochum, referiert zum Thema „Blaufener für psychisch belastete Erwerbstätige mit Arbeitsplatzproblematik: Zugangs-, Prozess- und Ergebnis-evaluation des rehapro-Projekts SEMpsych“. Um eine Anmeldung per Mail wird gebeten unter smk@drv-nord.de.